

Wernkastel, Traben-Trarbach, Reil. Die Lokomotive wurde angehalten und musste Wasser fassen. Wir stiegen aus und vertraten und die Füße. Auf der anderen Moselseite erstreckte sich ein weiterer Moselort in der Nachmittagssonne. Der Wind trug Klänge von Zupfinstrumenten zu uns herüber. Der Ort hieß Reil, beschied uns der Zugschaffner. Man feiere dort das alljährliche Weinfest. Kurze Blicke untereinander - unsere Absicht war klar. Karlchen winkte dem Fährmann, der sich irgendwann von der Betrachtung der Erachtengruppe lösen konnte. Wir setzten über. Wie es wohl bei Hochwasser sei, fragten wir den Schiffsführer. Er winkte ab. Zimmer gab es keine, wurde uns genannt. Uns lockte auch mehr die Aussicht auf Flaschen Weines. Der Ortsvorsteher - so nannte man hier den Bürgermeister - hieß uns im Festzelt willkommen. Karlchen orderte sogleich mehrere Bouteillen. Zum Probieren, sagte er. Wenig später setzte die Musikapelle ein. Später kauften wir Tanzkarten und schlangen die Weiber auf dem Boden hin und her. Das Weinprobieren stellte sich zunehmend als eine äußerst angenehme Tätigkeit dar. Zu fortgeschrittener Zeit wurden die Honoratioren unruhig. Die Frau des Ortsvorstehers war plötzlich unauffindbar. Karlchen auch. Jakopp und ich übten uns weiter fleißig im Probieren und Tanzen. Irgendwann fielen wir in die Kapelle. Die übrigen Tanzkarten wurden uns abgenommen.

Am nächsten Morgen wachten wir in den Moselauen auf. Als bald näherte sich uns ein Trupp von Männern. Sie wirkten recht entschlossen. Er sei Feldschütz, sagte der Anführer. Wir sollten doch bald den Ort verlassen, man erlaesse uns auch den Fährlohn. Der Sonntagszug sei im Anmarsch. Man eskortierte uns zur Fährre, wir setzten über. Reil, sulley... dann aber setzten wir uns in einen seriösen Zug und fuhren nach Koblenz.

Verleger! Reil streichen!